



Der Barbier: „Wenn D' nicht so a' Saubumm's G'sicht hätt'st, Stoffel, da thät'st jehst ausschau'n wie a' Stubdirtler!“

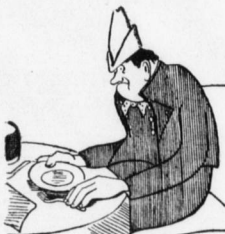
Der Wurfschep in Verlegenheit.



I.



II.



III.

Verfehl. Ihre Jungens haben doch eine Menge Geld verfradirt? — Ja! Aber der einzige, der dabei g'scheidt geworden ist — das bin ich!

Wahlstab.



Aber, Freitag, warum willst Du unbedingt nach Dingsbach fahren? Nach Schönberg ist es doch viel schöner! — Ah was! ... Unfinn! ... Nach Schönberg sind es bloß 62 Kilometer, dagegen nach Dingsbach wenigstens 130!

Fatale Zerstretheit. Onkel: „Wo hast Du Deinen neuen Leberzieher?“ — Studiosus (hoffig in der Westentasche suchend): „Meinen Leberzieher... ja meinen Leberzieher!“

Der Kermis.



Da drüben geht der Bankier Goldberg, der soll seine 500.000 Mark werth sein! — Willkürbar: „Was! Und den Mann hab' ich immer für reich gehalten!“

Drastischer Vergleich. Ein Bauer hat einen Prozeß verloren und beim Bezahlen seines Vertheidigers macht er denselben Vorwürfe, daß er nicht gewonnen, wie er es ihm versprochen: „Sie verlieren eben nichts, Sie haben eben nichts gelernt.“ — „Was“, sagt der Rechtsanwalt, „ich habe auf zwei Universitäten studirt!“ Bauer: „Was willst du sagen, ich hab' ein Klößchen gebackt, das hat an zwei Klößchen gefolgt und ist doch weiter nichts geworden, als ein Dops!“



„Sagen Sie mal, Herr Wirth, ist das hier eine gesunde Gegend?“ „Das glaub' ich! ... Seit zehn Jahren sind nur zwei Personen gestorben: der Doktor und der Apotheker!“

Ein Vorschlag zur Güte.



Klein-Mizzi sitzt am Klavier und übt unter Mamas strenger Aufsicht Cülden. Froh athmet sie auf, als Besuch gemeldet wird, und Frau Müller, eine jungverheiratete Dame, ins Zimmer tritt. Beim Anblick des geöffneten Klaviers sagt diese: „So gern ich sonst spielte, seit meiner Hochzeit habe ich keine Taste mehr berührt.“

„Ah, Mama,“ tief Klein-Mizzi dazwischen, „möchtest Du mich nicht auch lieber heirathen lassen!“

Gutmüthig. Geschäftsfreund: ... Wenn der alte Buchhalter sich so häufig irrt, da sollten Sie ihn doch lieber pensioniren! Kaufmann: „Na... einweilen irrt er sich wenigstens noch immer zu meinen Gunsten!“

Rachschüßig.



Lebemann (der nach der Hochzeit seinem Schuster, einem fürchterlichen Grobian, die Rechnung ausbezahlt): „Wissen Sie, Meister, ich wünscht' keinem Menschen 'was Böses, aber Ihnen hätt' ich's doch gewünscht, daß meine Frau mich nicht genommen hätte!“

Boshaft. „Ich war vorhin beim Chef, der heute seinen Dienst wieder angetreten hat; er schien aber sehr verärgert zu sein!“ — „Ja, es ist halt auch so: Sechs Wochen Urlaub — und jetzt auf einmal wieder gar keine Beschäftigung!“

Bei der Bürgerwehr.



Hauptmann: „Du, Müller, was ist denn das für eine Wirtschaft, die fehlt da oben ja ein Knopf?“ Müller (zum Hauptmann, der im Civilleben Schneidermeister ist): „Gottes Wunder, daß Du es heut erst merkst. Ich habe Dir den Rock doch gestern zum Ausbessern gegeben?“

Der Kellner in Verlegenheit. Erster Gast: „Donnerwetter, wie kommt denn der Spargel zu meinen Lebertkuchen?“ Zweiter Gast: „Ich habe Pubbing und Sauerkraut zusammen.“ Dritter Gast: „Und ich ein Beefsteak mit Himbeer- sauce.“ Wirth: „Bitte tausendmal um Entschuldigung, meine Herren! Der Kellner hat auf der Treppe das Tablett fallen lassen und da sind ihm die Speisen beim Auffammeln etwas durcheinander gerathen!“



Wird denn aus der Heirath zwischen dem Epiphobauernsepp und der Thalbauernwasi was, oder sind sie immer noch nicht einig? — Der Epiphobauer is halt a' bißl jach — aber i' dent, daß die G'schicht' jehst bald in Ordnung kommt! Um an' Dsch'n sind f' halt noch auseinander!

Eine rücksichtslose Kundschafft. Dienstmädchen: „Die Herrschafft sendet Ihnen hier das Fleisch zurück und läßt Ihnen sagen, daß es 100 Gramm zu wenig sind.“ Herrscher: „Dso! Sagen Sie Ihrer Herrschafft, ich bedante mich für solche Kunden, die das Fleisch nachwiegen!“

Im Eifer.



Verteidiger: ... Daß der Angeklagte dreißigmal vorbestraft ist, darf Sie nicht wundern, meine Herren! ... Wie soll dieser arme Teufel dem Auge des Gesetzes entgehen? Sehen Sie ihn sich an — er ist ja aus lauter besonderen Kennzeichen zusammengesetzt!

Väherliche Zumuthung. „Haben Sie auf Ihrer Automobiltour auch das Dorf Knödelstein berührt?“ — „Berührt?... Drei Häuser hab' ich über'n Haufen gefahren!“ — „Nicht ganz so schlimm. Ontel: „Du bist also der allerunterste in der Klasse? Das ist schlimm, Paul, ist Sonntag, ich vertrete das Haus Montag.“ Prinzpal: „Da kommen Sie lieber am Mittwoch wieder, das ist mein Dienstag, während der Donners- tag für mich als Freitag gilt.“

Reine Ansicht.



Herr: „Und wenn ich die Wette gewinne?“ Dame: „Bekommen Sie von mir einen Kuß!“

Rascher Wandel. Dame (zu einer Freundin): „Ich habe erst jetzt von Deiner Verlobung erfahren, Pauline! Darf man dazu noch gratuliren?“ — „Noch — nicht, aber schon wieder!“ — Zeitbild. „Den Lehmanns geht es wohl sehr schlecht?“ — „D, dessen fehlt es am Nöthigsten. Die Frau mußte ihre sämtlichen Brillanten verkaufen — nur damit sie sich ein Automobil kaufen konnten!“

Die sparsame Hausfrau.



„Es scheint, Sie müssen mit Ihrer Frau auch viel ausstehen.“ — „Na und ob — sogar rasiren ihu; sie mich selbst!“



Gäubiger (der seinen Schulden-ner schlafend auf dem Sofa findet, ihn aufrüttelnd): „Was, Sie können no' schlaf'n, mo' C' mir alsoa fünfhundert Mark'n schuldi' san!“

Je nachdem.



Vater der Frau: „... Jede meiner Töchter kriegt ein schuldenfreies Haus mit: Die Wasi das am Kreuz- fleg, die Gretel das im Berggüßel und die Resti soll das am Griesbach haben... Ich verghaß übrigens zu fragen, welche von meinen Töchtern Sie denn eigentlich lieben?“

Weiberer: „Ja... da muß ich mir doch erst mal die Häufer anschauen!“

Unabhängig. Professor (dem im Zoologischen Garten der Herz aus einem Pavillon genommen und hergauft wird): „Du kosthastes Geshöpf; ist das der Dank für meine Thierfreundschaft? Zur Strafe trete ich heute noch aus dem Thierschutzverein aus!“

Gute Ausrede.



Hausfrau: „Arbeiten Sie doch, statt zu betteln; Arbeit ist die Würze des Lebens.“ Bettler: „Dje, Madame, ich mag nichts Gewürztes!“

Der Neuzugel entsprechende Mama (einen benziligen Geruch merkend): „Na, Kinder, was macht ihr denn da eigentlich?“ Der kleine Freig: „Nichts, Mama, Gha's Puppe ist gestorben und da habe ich nur die Liebertreste verbrannt.“

Verbständige Bitte.



Hotelliersohn (zum Dachbeder, der zur Dierzeit das Dach reparirt): „Ah, bitt' schön, wenn Sie ein Häfenet finden, das schenken Sie dann mir!“

Holzfreie Herr: „Was geschieht denn mit dem Holz da, Herr Förster?“ Förster: „Das kommt in die Fabrik, da macht man das holzfreie Papier daraus.“ — Das kommt davon. Versicherungsinpector: „Ich begreife nicht, wie die Feuerweh'r das ganze Dorfamt total abbrennen lassen konnte! Hat denn gar Niemand Feuerlösch gemacht?“ Commandant: „Doch! Der Dierförster hat alleweil 'Feuerio- g'schrie'n — aber es hat's ihn Niemand' gloubt!“



„Für uns ist eine traurige Zeit gekommen! Jetzt verkaufen f uns gar schon in Blechbüchsen!“

Aus dem Gerichtssaale. Richter (zu dem als Zeugen benannten Wadmann): „War viel- leicht der Angeklagte bei der Verurtheilung betrunken?“ — Zeuge: „Nein, er sprach ganz vernünftig!“ — Richter: „Was sagte er denn?“ — Zeuge: „Na, auf die Polizei hat er halt ge- schimpft!“

Ein erster Bastofstehd.



„Bist doch ein rechter Hasenfuß, alles Haus! Wenn mir meine Frau den Hausschlüssel nicht geben wollte, da würd' ich ihn mir einfach mit Gewalt nehmen.“

Der Lebensretter. — „Sie haben meine Tochter mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen, junger Mann... Haben Sie denn die Mittel, um einen eigenen Haus- stand zu gründen?“ — Aufgegeben. — A.: „Schreibst Du denn nach Hause, daß Du wieder im Examen durchgefallen bist?“ — Studiosus: „Ach, das ihue ich schon lange nicht mehr!“

Schlagerfertige Antwort.



„Gestatten Sie mir, Sie zu begleiten?“

Kindliche Beobachtung. Karl (an der Thür hockend): „Du, Hans, es muß Besuch da sein!“ — „Woher weißt Du das?“ — „Mama sagt zum Papa immer: „Mein Schah!““

Katonsche Kürze. Kellner: „Herr Doktor, Sie werden an's Telefon gerufen!“ — Studiosus (am Appellphön: „Pumpheimer hier! Wer dort?“ — Stimme aus dem Telephon: „Schneider Hofmann!“ — Studiosus: „Schluß!“

Schlau.



Warum schreibst Du denn auf die Manschette: zwei Glas Bier? Da- stie's hoch Deine Frau!“ — „Die soll's ja lesen — dann meint sie, ich hätt' nicht mehr getrunken, als ich b'raufgeschriebn!“ — Auch ein Verurf. „Was macht denn unser Freund Schumacher?“ — „Der ist bei einem neuen Wipplblatt als Gebantentüberhauptmann engagirt!“